

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.  
Telegraphen-Sammelnummer: 25 241.  
Kurz für Nachdruckspreche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. November 1925 bei tägl. zweimaliger Zulieferung frei Haus 1.50 Mark.  
Postabgabepreis im Monat November 3 Mark. Einzelnummer 19 Pfennig.  
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzelpagige 30 mm breite  
Anzeige 30 Pf., für ausserhalb 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne  
Zahlung 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameanzeige 150 Pf.,  
außerhalb 200 Pf. Öffertagsgebühr 10 Pf. Ausser Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/42.  
Druck u. Verlag von Wiegand & Reichenbäck in Dresden.  
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellennachweise „Dresdner Nachrichten.“ zulässig. Unverlaubte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Die Reichstags-Debatte über Locarno.

**Graf Westarp begründet die Ablehnung der Deutschnationalen Volkspartei.**

### Der Beginn der Aussprache im Reichstage.

Druckschrift unter Berliner Schriftleitung.

Berlin, 24. Nov. Am Regierungssitz Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann und die übrigen Mitglieder des Kabinetts. Die erste Sitzung der Locarno-Verträge wird fortgesetzt. Als erster Redner der Parteien nimmt

Abg. Wels (Soz.)

das Wort, der die ungeheure Bedeutung der Vorlagen betont. Wie man auch zu den Verträgen stehe, jeder müsse einsehen, daß wir jetzt am Wendepunkt der europäischen Politik ständen. Es fragt sich nun, ob von jetzt an ein neuer Geist die Völker beherrschen solle, oder ob man in den bisherigen Bahnen weitergehen solle. Die ungeheure Wirtschaftskrise zwingt alle Staaten dazu, ein neues Verhältnis zueinander zu schaffen.

Die west- und mitteldeutschen Staaten sind heute so miteinander verbunden, daß wirtschaftliche Erüttlungen eines derselben in ihren Folgen und Wirkungen allgemein schwer empfunden werden. Wir haben jetzt die Stunde, die zum Handeln anwinkt. Die Zahl der verpaarten Gelegenheiten ist in Deutschland groß genug, als daß man sie noch vermehren könnte. Der Redner fragt die Deutschnationalen, ob sie eine Verteilung davon hätten, was Deutschland zu leiden hätte, wenn Locarno von Deutschland allein abgelehnt würde und Deutschland sich dadurch isoliere. Locarno richte sich in seinem Punkte gegen Russland. Deutschland sollte sein militärisches Roßland. Andernfalls wäre aber ein Militärkombinat zwischen Reichswehr und älter Arme gegen Westeuropa ein unzulässiger Gedanke. Ein solches, über Rapallo hinausgehendes Bündnis wäre ein Verbrechen am europäischen Frieden. Der Rest der Stacheldrähte aus der Kriegszeit müßte weggeräumt werden.

Der Redner bestreitet, daß die Deutschnationalen von Anfang an Gegner des Sicherheitspaktes gewesen seien. In einer Sitzung der konservativen Partei, deren Führer auch Graf Westarp sei, sei die Zahl der Männer des Sicherheitspaktos in der deutschnationalen Fraktion auf wenia mehr als ein halbes Dutzend geschrumpft worden. (Hört, hört!) In der gleichen Sitzung habe Graf Westarp bei der Verteilung seiner vorbereigten Reichstagsrede gedurkt, er habe

doch nicht hinstellen und sagen können, die Deutschnationalen würden den Vertrag auf Elsass-Lothringen niemals anstrengen. (Hört, hört! links.) Ferner habe er gesagt, Hindenburg hätte gewisse Enttäuschungen erlebt. Auf Hindenburg sei aber schwer Einfluß zu gewinnen. Das Protokoll der betreffenden Sitzung befindet sich in seinen Händen, und es werde noch weiterer Gebrauch davon gemacht werden. In der gleichen Sitzung sei auch festgestellt worden, daß die Annahme des Sicherheitspaktos zu einer Schädigung der Deutschnationalen Partei führen würde. Deshalb komme man zur Ablehnung. Alle Versuche zur Meinungsversammlung und Bildung einer schlicht der Redner, würden erfolglos sein, wenn nicht eine vollkommene Kürzung der im revolutionären demokratischen Sinne erfolgt. Wir nehmen Locarno an, als Beginn eines unter der hegarkreislichen Röhre des Sozialismus stehenden Europa.

Präsident Löbe teilt mit, daß auch ein völkisches Mitherauskommen eingegangen ist, ferner ein Antrag der gleichen Partei für den Fall der Annahme, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate auszufügen.

Abg. Graf Westarp (D.A.):

Das Protokoll einer Sitzung der konservativen Partei, auf das sich Abg. Wels bezogen hat, enthält einen so ausgetrockneten Konsens, daß ich nicht nötig habe, mich ernsthaft damit zu befassen. Die Sozialdemokratie hat wieder einmal gezeigt, daß sie uns nur mit unehrlichen Waffen bekämpfen kann. (Kam. Lutz, Westarp rechts.) Meine Freunde und ich werden die Gleichheit vorlage einstimmig ablehnen. Die scharfen Anträge, denen wir uns dadurch ausgesetzt haben, wir vorabzusehen, sie können uns nicht irre machen. Wir sehen ihnen die guten Werke unserer sozialen Haltung entgegen. Wenn die Sozialdemokratie die Ankündigung macht, sie werde den Kampf für Locarno und gegen uns unter der Parole „Arien oder Frieden“ führen, so beweist sie auch damit, daß sie gegen uns nur mit unehrlichen Bewaffnungen zu kämpfen weiß.

Kein Mensch glaubt im Ernst, daß wir wahrhaftig genau wären, unter mehrfaches Volk in einen Krieg mit seinen bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn heben zu wollen. Wohl ist es, wenn behauptet wird, wir schenken den Gedanken der Versöhnung und der Verständigung grundlegend ab.

Auch wir wollen die Verständigung Deutschlands mit seinen Nachbarn, nur muß es eine Verständigung sein, die die feindlichen Truppen von deutschem Boden entfernt, die Deutschland wirklich Friede, Freiheit und Gleichberechtigung bringt.

Und dann müssen auch die anderen, die so oft von Deutschland Beweise seines guten Willens fordern, auch einmal den guten Willen zeigen, all das entsetzliche Unrecht und die Gewalt, die sie in den nunmehr elf Kriegsjahren gegen Deutschland ausgeübt haben, wieder gutzumachen oder doch wenigstens aufzuheben zu lassen.

Untere Reden, ob die Zeit hierfür schon reif sei, während eine mehr denn je in Waffen stehende Welt Deutschland zur Wehrlosigkeit zwingt, waren teils groß. Weder einen so und wahrscheinlich, daß der Völkerbund des Westlichen Vertrags Raum für ein freies, wirklich gleichberech-

tigtes Deutschland biete, noch vermochten wir von Anfang an die Forderung des schwer bewaffneten Frankreich. Sicherheit gegen das wehrlose Deutschland zu erhalten, als eine geeignete Grundlage für Verhandlungen anzusehen, die Deutschland der Befreiung näherbringen würden. So sind denn die Verhandlungen, deren Ergebnis jetzt zur Bekanntmachung stehen, ohne unser Vorwissen und gegen unsere Absicht eingeleitet worden. Als wir im Januar in die Regierung eintraten, fanden wir das im Septembermemorandum von der Regierung Marx-Stresemann gemachte Angebot vor, in den Völkerbund einzutreten. Wir haben keinen Zweifel gelassen, daß wir ihm nicht zustimmen. Gleichfalls ohne unser Vorwissen erfolgte im Februar memorandum in das Anerbieten zu Verhandlungen über Sicherheits- und Schiedsverträge. Sobald wir im März davon erfuhren, haben wir Kritik und Vider spruch erhoben, in der Hauptsache dagegen, daß eine Garantie der Bevölkerungen des Vertrags, also ein freiwilliger Vertrag auf deutsches Land, angeboten war.

Der Redner bestätigt dann die Teilnahme der Deutschnationalen mit dem Auslande an den Verhandlungen festzustellen, ob der Eintritt in den Völkerbund und der Abschluss der Schieds- und Sicherheitsverträge sich so gestalten lasse, daß dadurch auch nach der Auflösung der Deutschnationalen eine wohlt, auch für Deutschland vortheilhaft, ihm die Gleicherziehung und die Freiheit von seinen unerträglichen Lasten bringende Verständigung erreicht würde. Graf Westarp erwähnt die von den Deutschnationalen aufgestellten bekannten Vorbedingungen und Forderungen, sowie die Richtlinien, welche die Deutschnationalen unmittelbar vor der Abreise der Delegation nach Locarno übertraten, und betont, daß sie keits klar und bestimmt ausgesprochen, daß die Annahme des Verhandlungsergebnisses von der vollen Erfüllung der von den Deutschnationalen gestellten Bedingungen abhängt sein müsse. Zu unserer Forderung, fährt Graf Westarp fort, könnten wir feststellen, daß wir für unsere Auflösung mehr und mehr volles Verständnis fanden. Unsere Vorauflösungen könnten wir schließlich, ohne Widerspruch zu finden, als national sozialistisch bestimmt bezeichnen.

Die Note vom 20. Juli stellte den französischen Forderungen ein in den meisten Punkten direkt widerstprechendes deutsches Verhandlungsprogramm entgegen. Jeder Vertrag auf deutsches Land und Volk sollte ausgeschlossen sein. Auch in den folgenden Verhandlungen bis zu dem Kommunikat über die Schulfrage vom 2. Oktober wurde Deutschlands Verhandlungsprogramm immer klarer in einem uns verfeindenden Sinne anerkannt und ausgearbeitet.

Die Richtlinien des Kabinetts, die für Locarno beschlossen wurden, sind der Deutlichkeit nicht bekannt. Ich kenne sie, doch sie in den wesentlichen Punkten basieren, was auch wir für nötig hielten, zum mindesten als die von den Unterhändlern zu erreichenden Ziele enthielten. Das uns heute zur Bekanntmachung vorliegende Ergebnis der Verhandlungen entspricht diesen Richtlinien nicht, und wird deshalb den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht. Wenn wir es deshalb ablehnen, so sind nicht wir diejenigen, die den bisherißen Voten der Verhandlungen verfallen.

Mit Rücksicht auf die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers geht der Redner in die Einzelheiten des Nachweises der

#### Unannehmbarkeit des Vertragswerkes

ein. Jeder Vertrag auf deutsches Land, so betont er, jede erneute und freiwillige Anerkennung des Vertrags aller Tatsachen muß durch die Rassuna und die zeitliche Begrenzung der abzuschließenden Verträge ausgeschlossen sein. Aus der Präambel des in London aufgestellten Vertrags hat man die Verhältnisse entfernt, dafür aber den Art. 1 des Sicherheitspaktos seiner Präambel wesentlich angenähert. (Sehr richtig! rechts.)

Leider sind Änderungen aus autoritativem Runde von fast allen Vertragsländern bekanntgeworden, in denen der Abt. d. 3 Art. 1 bestimmt ist.

Änderung auf jede Anerkennung des territorialen Status quo hinestellt wird, dagegen keine Anerkennung, in welcher die ausländischen Staatsmänner diesem Vertrag die deutsche Ausdehnung gegeben hätten, die ihn lediglich auf Krieg und Friede erlaubt.

(Hört, hört! rechts.) Gegenüber den Erklärungen des Reichskanzlers äußert der Redner halbmäßige Meldungen aus Frankreich und England sowie Polen und der Tschechoslowakei. Unsere Delegierten sind vor dem Abschluß eindeutig auf diesen Widerspruch hingewiesen worden und Herr Schiele hat auch darauf gedrängt, ihn durch diplomatische Verhandlungen zu klären. (Hört, hört!) Auch dafür, daß Art. 6 des Sicherheitspaktos als neues Anerkennnis des gesamten Vertrages von der Gesamtseite ausgelegt wird, das Polen sich auf die Präambel seines Schiedsvertrages beruft, wenn es behauptet, Deutschland habe auch die Ostgrenzen für immer anerkannt, sind maßgebende Stimmen anzuführen.

Auch hier müssen und die besten deutschen Auslegungen nichts, da ihnen die Ausfassungen der anderen entgegenstehen. — Der zweite Grundgedanke der anerkannten deutschen Richtlinien ist der, daß Deutschland als Land der Mitte Europas seine Handlungsfreiheit wahren muß.

Wenn jetzt England das Werk von Locarno besonders beflissen betreibt, so will es Deutschland in den Kreis der West-

### Der erste Schrift zu kulturpolitischer Gesetzgebung.

Von Dr. Ellendorf. Mitglied des Reichstages.

Nachdem im Sommer neben den außenpolitischen die Fragen der Wirtschaft die Arbeiten des Reichstages vornehmlich beherrschten, sind im Winter dringende kulturpolitische Aufgaben zu lösen. Diese gruppieren sich um die Probleme der Jugendarziehung (Reichsschulgesetz) und des Jugenddienstes. Mit dem am ersten Tage vom Hause in erster Lesung behandelten Entwurf „eines Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmuz“ ist der leichtere Fragenkomplex angeknüpft worden. Zusammen mit einem von Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen gemeinsam eingebrachten Antrag auf Änderung von § 184 des Strafgesetzbuches, wird die Beratung im Sachausschuß bereits in dieser Woche beginnen. Damit wird eine Debatte wieder aufgenommen, die seit Jahrzehnten Gegenstand heiterer Meinungsverschiedenheiten zwischen rechts und links gewesen ist und die auf fundamentale Fragen der Weltanschauung zurückgeht.

Die Gestaltung dieses Kampfes ist heute von größter Bedeutung denn je zuvor. Die Erhöhung aller Autoritäten durch die Revolution hat im Namen einer so genannten Freiheit auf dem Gebiete literarischer und bildlicher Produktion so viel Hemmungslosigkeit in bezug auf die Grenzlage von Würde, Geschmack und Sitte wisskam werden lassen, daß das heranwachsende Geschlecht davon schwer bedroht ist. Solche Bedrohung wirkt sich doppelt aus in einer so relativ kurzen Zeit wie der unseren, in der die Phantasie erregter und aufnahmefähiger ist, als in stabileren Perioden der Vergangenheit.

Unser Volk aber, daß politisch und wirtschaftlich in schwerstem Existenzkampf steht, bedarf eines Nachwuchses, der rein und klar in Sinnen und Trachten ist, und ein seines Gehörs für alle Fragen der Ethik seines Volksstums hat. Nur in einer solchen Jugend kann auch der Gedanke der Freiheit lebendig bleiben.

Was heißt „Schund und Schmuz?“ Der Gesetzentwurf verzichtet auf den Versuch einer Begriffsbestimmung und legt diese in die Hand des entscheidenden Gremiums, von dessen Sachverständigen „je einer den Kreisen der Kunst und Literatur, des Buch- und Kunstdienstes, der Jugendwohlfahrt und der Volksbildung zu entnehmen ist“. Damit wird die Grenzziehung eine Frage von Geschmack, Tast und persönlicher Kultur und stellt die damit Befreiten vor eine große Verantwortung.

Der zentrale Gefahrenpunkt der Schmußzeugnisse jeglicher Art liegt meines Erachtens in der völligen Unterminierung der Stellung der Frau. Die Betrachtungsweise des weiblichen Geschlechts lediglich unter sexuell-erotischem Gesichtspunkt bedeutet in einer Zeit, die die politische Emanzipation der Frau gebracht hat, zugleich ihre Erziehung zum Diensthaften und damit eine Verächtlichmachung der tiefsten tragenden Kraft jedes Volksstums, der Erforschung der Frau als der Mutter des Volkes.

Hier ist der Frauenbewegung eine Aufgabe gestellt, mit deren Lösung die Wertschätzung der Frau als gleichberechtigte Menschenpersönlichkeit steht und fällt. Ein Volk, das die Würde der Frau nicht schützt durch den Ring, den ehrtwürdige Schen und Keuschheit steht, kann sich nicht wundern, wenn ihm später die Familien fehlen, in denen Persönlichkeiten deutscher Art herangezogen werden, und Mütter, die ihren Söhnen die Ehre und Freiheit jeden Einsatz zu wagen, als legitime Pflicht gebieten.

Durch jenen flüssigsten Intellektualismus, der heute mit Steyra und Dohn alle ethischen Werte nationalen Erlebens zerstört, werden die Kräfte, die unser Volkstum jenseits seiner mechanischen Gesetze durchgeistigen, planmäßig vernichtet.

Offiziell lehnt die Linke jede Errichtung von Dämmen gegen die Fluten der Skandiliteratur mit der Behauptung ab, der freie Bürger des Volksstaates werde aus eigener Kraft die rechte Wahl treffen und Rücksicht und Gemeinschaft abnehmen. Es sei gut und notwendig, ihm den Kampf solcher freien Entscheidung nicht zu ersparen. Wir sehen die Dinge ehrlich-realpolitisch an. Die Bitte des Vaterunser: „Führe mich nicht in Versuchung“, scheint uns tiefe Weisheit in der Einschätzung des Menschen zu enthalten. Gewiß, ein rechter Kampf läßt. Und auch wir wünschen unserer Jugend, daß sie Schwierigkeiten zu überwinden lerne. Aber Erzeugnisse von Gemeinheit und Perverstörung dürfen nicht den Anspruch daran erheben, als ehrliche Kampfsoldaten gewertet zu werden. Wir haben unser Volk und namentlich unsere Kinder zu lieben, um sie der Gefahr einer Verseuchung ohne Not auszusezen.

Das Gesetz plant Dreiflügel-Mehrheit bei der Entscheidung. Diese Erhöhung wird von rechts stark angefochten werden. Der Schaden, wenn einmal ein Erzeugnis zu Unrecht verurteilt wird, ist weit geringer als die Gefahr, eines so weitmaschigen Necks. Aus den oben ausgefaherten Gründen wird die Hinzuziehung einer Frau als Sachverständige zu fordern sein.

Natürlich kann das Gesetz allein auch nur bedingt helfen. Aber wenn zu gleicher Zeit der Jugenddienst vor Kino und Theater aufgebaut und christliche Erziehung der Jugend gesichert ist, so ist immerhin manches geschehen.



nicht gerecht werde, und daß diesem Vertrage also nicht zugestimmt werden könne. Aus dem Ausdruck „Deutschnationalen Kabinett des deutschen Volkes“ in dem Entschluß vom 22. Oktober geht klar hervor, daß die deutschnationalen Minister das materielle Ergebnis von Locarno nicht gebilligt, sondern lediglich die Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen haben, die es anderen sollten. Herr Schiele hat noch am 22. und 23. Oktober beim Reichstag energisch darauf gestanden, daß neue diplomatische Verhandlungen über Art. 1 des Sicherheitspaktes eingeleitet werden sollen, die eine Auslegung im Sinne eines grundlegenden Vertrages ausschließen.

Der Kabinettsbeschluß vom 22. Oktober enthielt für die deutschnationalen Minister lediglich die Zustimmung zu weiteren Verhandlungen. Da die Delegierten solche Verhandlungen nicht mehr als möglich ansahen, unter Widerdruck aber nicht ernst genommen wurde, erfolgten unsere Beschlüsse vom 22. und 23. Oktober, in denen unsere Minister und wir die Teilnahme an den Verhandlungen aufgaben.

Bei unserem Eintritt in die Regierung konnte man sich nicht genug tun in Befürchtungen, daß schon die Tatsache Deutschlands Verhandlungsbereitschaft machen würde. Das gleiche galt erheblich bei der Wahl Hindenburgs. Es ergab sich aber das Gegenteil. Wenn Deutschlands Stellung in der Welt gänzlicher geworden ist, so nur deshalb, weil die deutsche Regierung in diesem Sommer unter unserer Mitwirkung kräftig aufgetreten ist. Um gleichen Sinne wird unsere Ablehnung wirken.

Allgemeine Ueberinstimmung bestehet darin, daß die jüngsten Verträge nicht das Ende, sondern ein Anfang seien, und daß noch viel Ergänzungsbearbeitung zu leisten sei, um die unzähligen Rückwirkungen erträglicher zu gestalten. Da wird es von großem Nutzen sein, wenn das Ausland erfährt, daß unsere Partei von sechs Millionen Wählern und die hinter ihr stehenden Kreise der vaterländischen Bewegung und der Wirtschaft ohne jegliche Gleichberechtigung und ohne greifbare Vorbücher für Deutschland nicht zu haben sind.

Im Innern sehen wir unsere vornehmste Aufgabe in der

Sicherung des Freiheitswillens des deutschen Volkes. Auch deshalb durften wir diesem Gesetz nicht zustimmen, da es neue Schranken auf dem Wege zur Vertretung errichtet und wir durften nicht durch Garantien, in denen wir keine wirkliche Sicherung erblicken, in unserm Volke die einschärfende Meinung fördern lassen, daß nunmehr alles in besserer Ordnung und für uns nichts mehr zu tun sei. Wir hätten es begrüßt, wenn die Sozialdemokratie ihren ersten Entschluß wahrgemacht und im Locarno-Willen die Auslösung erwungen hätte. Aber ob im Wahlkampf lockt den Boden, am in ihm die Saat des nationalen Freiheitswillens zu sieden. Aber ob im Wahlkampf, ob in der Regierung oder in Opposition: Unsere erste Aufgabe erblicken wir darin, im deutschen Volke die Erkenntnis zu fördern, daß niemand in der Welt helfen wird, wenn es sich nicht selbst hilft, und daß nicht auf den eigenen Willen, die eigene Kraft zur Wiederherstellung seiner Freiheit hofft. (Gebastler Beifall reißt.)

(Bei Schluß des Blattes dauert die Verhandlung fort.)

## Der Wortlaut des deutschnationalen Ministeriumsvolums.

Berlin, 23. Nov. Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgendes Ministeriumsvotum eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen: Angesichts der Erfahrungen, die die Reichsregierung zu Locarno und Völkerbundfrage abgegeben habe, obwohl sie gleichzeitig ihren demnächst erfolgenden Rücktritt angeklagt hat, entzieht der Reichstag der Reichsregierung das Vertrauen, bessert sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bebar.“

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion legt weiter folgenden Antrag vor: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Artikel 2 des Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt in den Völkerbund folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedarf es eines besonderen Gesetzes.“

## Die französische Regierungskrise.

### Kein Kabinett Briand?

(Turck Hunkpapa.)

Paris, 24. Nov. Nach der Unterredung mit Herrlot unterrichtet Briand den Präsidenten der Republik davon, daß er erst im Laufe des heutigen Vormittags eine Entscheidung treffen könne, ob er die Kabinettbildung übernehme. Briand ist, so berichtet Havas, geneigt, die Krise zu lösen. Er möchte aber nicht entschlossen zu sein, daß Präsidentium das neue Kabinett zu übernehmen. Er will nur Reiter der auswärtigen Angelegenheiten sein, da er die Ansicht vertritt, daß mit dem Abschluß der Verträge von Locarno seine Aufgabe noch nicht erfüllt ist, sondern erst, wenn die Frage der interalliierten Schulden und die der Beziehungen zu Rückland gelöst sind. Die Frage, welche Verbindlichkeit der Präsident der Republik in diesem Falle mit der Kabinettbildung beauftragen werde, wurde in den Wandergängen der Kammer erörtert. Drei Persönlichkeiten wurden genannt: Herrlot und Senator Doumer.

Nach „Oeuvre“ besteht, wenn Briand seine Enquête über die allgemeine Lage beendet hat, die Möglichkeit, ein Kabinett mit den Sozialisten

zu bilden. In diesem Falle käme als Ministerpräsident Herrlot in Frage, vielleicht auch der Senator René Menoult. Wenn aber die Sozialisten zu weitgehenden Bedingungen stellen sollten, so käme eine Regierung Doumer in Frage, die sich nach rechts bis an den Linkspublizistern erfreute. Wenn aber eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung sichergestellt werde, komme in erster Linie Herrlot für diese Kombination in Frage und in zweiter Linie der Senator René Menoult.

„Avenir“ will wissen, daß Kammerpräsident Herrlot im Laufe der Unterredung, die er mit Briand hatte, erklärt habe, Briand das Ministerium bilden werde, werde er seine Mitwirkung nicht verweigern, aber diese würde erst erfolgen, wenn die folgenden drei Bedingungen erfüllt würden:

1. sein Programm müsse zum Ausdruck bringen, daß er die Politik des Kartells der Linken betreibe; 2. die Mithilfe der Sozialisten müsse gewahrt sein; 3. Poincaré müsse dem Kabinett angehören.

Die politischen Kreise vertraten man „Avenir“ aufs folgende die Meinung, daß sich angesichts dieser Forderungen Herrlot Briand heute ins Elysée begeben werde, um den Präsidenten der Republik von der Auflösung seiner Bemühungen, ein Kabinett zu bilden, zu unterrichten. (W. T. B.)

### de Jouvenel's Abreise nach Syrien.

(Turck Hunkpapa.)

Paris, 24. Nov. Der neue französische Oberkommissar für Syrien, Senator de Jouvenel, hat heute abend Paris verlassen, um sich nach Marsilla zu begeben, von wo aus er sich nach Beirut einschiffen wird. (W. T. B.)

Aufführungen finden jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/2 Uhr bei kleinen Theatern statt. Aufführungen für alle Vorlesungen können bereits jetzt aufgegeben werden.

\* Eine Wiederholung der Missa solemnis unter Dienstan, den 1. Dezember, im Gewerbehaus statt. Bezahlung 18 Uhr. Titel: Generalmusikdirektor Edouard Mörike. Chor: Die Dresdner Singakademie, verstärkt durch Herren vom Dresdner Orchester. Dirigent: Die gesamte Dresdner Philharmonie. Violinsolo: Stephan Henzel. Solisten: Charlotte Pierce, Eleanor Schönhauer-Rennolds (Berlin), Karl Paul-Hoffmann, Georg Boitman. Karten zu billigsten Preisen bei Nied.

\* Dem fünften Sinfoniekonzert der Dresdner Volksbühne am Mittwoch, dem 25. November, wird der Komponist Max Trapp, dessen Sinfonie zur Dresdner Uraufführung gelangt, persönlich befreit.

\* Dresdner Kläcker auswärtig. Hermann Drems, der Dresden Kläcker, feierte unlangt in Leipzig, Berlin und Hamburg große Erfolge.

\* Klavier-Abend. Den erfolgreichsten heimischen Pianisten ist Franz Wagner beigezuhören, der im gutbesuchten Palmenhaus seine Werke von Beethoven und Schumann spielt, mit deren Wiederholung er reiche Zustimmung bei seinen wohlwollend gefallenen Hörerinnen fand. Sie folgte den Beethoven-Auslegerungen mit sichtlicher Spannung. Die Pathetik stand an der Spitze. Wagner hielt Max im Ausbruch des Leidenschaftlichen, des dramatisch Bewegten. Er ist keine Ritter-Natur. Auch die gewohntesten Melodien zeigten in äußerst feiner Weise das Streben, die Lust am Technischen in den Hintergrund zu stellen und das Dichterliche zu erhalten. So lag über dem Adagio Innigkeit und Weise gebreitet. Auch die große A-Dur-Sonate ( Werk 110) strahlte Milde und Weitlichkeit. Mehr Plastik der Gedanken hätte dem ganzen Stück geschadet können. Das stimmungsschöne Debüt im Trio des Scherzo-Satzes beispielweise gewinnt an Wirkung ganz außerordentlich, wenn dem rhythmisch betonten Hauptthema mehr Humor und Leben gegeben wird. Der fingerlose Aufbau des Finale-Satzes bewies glänzende Fertigkeiten und geistvolles Durchdringen des Stofflichen. Zwischen beide Werke war die G-Dur-Sonatine ( Werk 79) geklebt. Ihre Harmlosigkeit behandelte Wagner zu drausenärrisch, auch etwas zu flüchtig. Bei seinem rasenden Abrollen erschien die Liebhaberin mehr als unterhaltendes Kinderspiel. Von Schumann hatte der etablierte Künstler den Walzertschwank gezeigt, einige aus den Phantasiestückchen und die C-Dur-Locata. Die Auseinandersetzung über die Kleinen beweisen kann. Er vermittelte den Klangbildern Karlsruhe und gewinnende Charakteristik. Man nahm die Gaben mit beeindruckter Herzlichkeit entgegen und dankte dem Künstler aus frohestemtem Geiste.

F. v. L.

\* Grabbes „Napoleon“ unter Prof. Gehners Regie in Chemnitz. Aus Chemnitz schreibt man und: Das Chemnitzer Schauspielhaus hatte soeben einen großen Tag: unter der Leitung von Professor Gehner, Berlin, der zu diesem Zweck in den letzten acht Tagen in Chemnitz weilte, kam Grabbes „Napoleon“ in der Gehnerischen Bühnenrede. E. P.

Auch deshalb durften wir diesem Gesetz nicht zustimmen, da es neue Schranken auf dem Wege zur Vertretung errichtet und wir durften nicht durch Garantien, in denen wir keine wirkliche Sicherung erblicken, in unserm Volke die einschärfende Meinung fördern lassen, daß nunmehr alles in besserer Ordnung und für uns nichts mehr zu tun sei. Wir hätten es begrüßt, wenn die Sozialdemokratie ihren ersten Entschluß wahrgemacht und im Locarno-Willen die Auslösung erwungen hätte. Aber ob im Wahlkampf lockt den Boden, am in ihm die Saat des nationalen Freiheitswillens zu sieden. Aber ob im Wahlkampf, ob in der Regierung oder in Opposition: Unsere erste Aufgabe erblicken wir darin, im deutschen Volke die Erkenntnis zu fördern, daß niemand in der Welt helfen wird, wenn es sich nicht selbst hilft, und daß nicht auf den eigenen Willen, die eigene Kraft zur Wiederherstellung seiner Freiheit hofft. (Gebastler Beifall reißt.)

(Bei Schluß des Blattes dauert die Verhandlung fort.)

## Verlliches und Sächsisches.

Weihnachtshilfe für die Rentenempfänger der Altersrentenbank.

25 Prozent der Riedendrente.

An der heutigen Sitzung des Landtages wurde von dem Finanzminister Dr. Reinhold mitgeteilt, daß eine Vorlage der Rentiera in Vorbereitung sei, nach der den Rentenempfängern der Altersrentenbank noch vor Weihnachten 25 Prozent ihrer Riedendrente zur Auszahlung erbracht werden sollen.

## XII. ordentliche evangelisch-lutherische Landeskirche.

Die Eröffnungssitzung.

Um heutigen Dienstag trat die evangelisch-lutherische Landeskirche zu ihrer diesjährigen Herbsttagung zusammen. Die Synode ist gewungen, dieses Mal im alten Stadtverordnetensaal in der Landhausstraße 7/9 zu tagen. Überkonstituierter Dr. Dr. Kölsch eröffnete die Sitzung mit Gebet und gab dem Bunde Ausdruck, daß die außerordentlich arbeitsreiche Tagung, die bevorstehe, nach jeder Richtung hin von Erfolg gekrönt sein möge. Synodalpräsident Bürgermeister Seegeborn, Bütjen, gedachte darauf nach begründenden Worten an die Synode der verstorbenen Synodalmitglieder, des Oberjustizrats Dr. Gilbert, langjähriger Schriftführer der Synode, und des Pfarrers Kleinjäger, ferner der verstorbenen Mitglieder früherer Synoden, der Geheimräte Dr. Althaus und Robbe, der Oberkirchenräte Weidauer und Richter und des Pfarrers i. R. Alois.

Es wurden sodann die von den Bezirken neu gewählten Synodalmitglieder, Pfarrer Auerswald, Torni i. E., Mittelgußbäcker Dr. v. Hennig, Hennig, Pfarrer Möller, Borna (Bezirk Oschatz), Kantor Semmler, Aue, Pfarrer Stamm, Weissenberg und Superintendent Oberkirchenrat Greischan, Chemnitz, vom Präsidenten der Synode vorgestellt und auf die Synodalsitzungen verpflichtet. Im Namen der Synode dankte weiterhin Präsident Serben dem Rat der Stadt Dresden und dem Vorstand des Jugendamtes für Überlassung des alten Stadtverordnetensaales für die Arbeiten der Synode. Dann wurden die umfangreiche Tagesordnung und die verschiedenen Eingaben an die Synode bekanntgegeben, worauf nach Schluß der Eröffnungssitzung die verschiedenen Abschlüsse zu Vorbereichungen zusammentraten.

Rächste Sitzung Mittwoch, vormittags 10 Uhr.

### Ecclesiaster im Kreuzgymnasium.

Einem schönen Brauche der Pietät folgend, vereinigten sich auch dieses Jahr die Lehrer und Schüler des Kreuzgymnasiums am Montag nach dem Totensonntag nunmehr zum 15. Male zu einer würdigen und ernsten Gedächtnissfeier für die Verstorbenen der Schule. Diese wurde einstellet durch den Gesang der Motette „Mitten wir im Leben, sind wir vom Tod umfangen“ von Philipp Wolfram, danach hielt Oberstudienrat Lie, theol. Roth die glaubensvolle, ergreifende Gedächtnisrede. Nachdem das „Ecce quomodo moritur iustus“



Franz Dücke.

richtung zur Aufführung. Gehner hat seine Chemnitzer Inszenierung ganz auf Rhuthmus und Donatik gestellt. Die kleinen Szenen lebten sich aus den Höhepunkten der Grabesischen Dichtung zusammen: Momentbilder in fragmentarischer Kürze, aber stärkster Eindrucksfähigkeit. Der tolle Bildel und die wuchtige Zusammenballung der Szenen zeigt den gelösten Bühnenfachmann. Genial sind die Szenen, die Gehner für die Massenszenen gefunden hat: alles war vollerstes Leben und kräftige Bewegung. Dabei aber alles aufs kleinste abgestönt – sowohl die stilisierten Bühnenbilder, wie die Sprache und die Beleuchtung. Das Ensemble, das in den letzten acht Tagen harte Probearbeit leisten mußte, war ganz von dem großen Geiste Gehners erfüllt: es wurde mit Hingabe und Begeisterung gelebt. Eine überwältigende theatralische Leistung war der Napoleon von Karl Weinig. Ihnen ihm behauptete sich der Wellington von Heinz Rabits und der Blücher von Max Kühne. Das Publikum rief Gehner und Generalintendant Tauber am Schlus mehr als ein durchdringend.

\* Das 50jährige Jubiläum des Psychologischen Instituts der Universität Leipzig wurde durch einen Festakt in der Aula der Universität gefeiert. Zahlreiche frühere Schüler des Instituts aus dem In- und Auslande waren erschienen, darunter Prof. Heller, Wien, Prof. Hananama, Japan, Prof. Mitra, Kalkutta. Der Rektor der Universität Leipzig, Prof. De Blanc, überbrachte die Glückwünsche der Universität und stellte dem Institut 1500 Mark zur Verfügung. Der jetzige Direktor des von Wilhelm Bundi gegründeten Psychologischen Instituts, Prof. Dr. Felix Krueger, gab in seiner Festrede eine Charakteristik Wilhelm Bunds und seiner gewaltigen wissenschaftlichen Arbeit, deren Universalität man nur mit der von Celibata vergleichen könnte. Der sächsische Minister für Volksbildung Dr. Kaiser sprach die Glückwünsche der Regierung aus und überbrachte für die Bund-Gesellschaft 5000 Mark. Die Gräfe der Stadt Leipzig sprach Oberbürgermeister Dr. Nothe aus. Der Leipziger Psycholog Prof. Wirth, langjähriger Mitarbeiter Bunds, gratulierte für sämtlichen psychologischen Institute. Es wurde ein Verband der Freunde des Psychologischen Instituts gegründet, dessen Mittel allein Zwecken der psychologischen Forschung dienen sollen. Dem Verband traten 150 Mitglieder bei.

\* Die Tochter Bunds, Eleonore Bandy, hat dem Institut sämtliche hinterlassenen Schriften ihres Vaters übergeben. \* Die Staatsoper Berlin bereitete für den 14. Dezember die Uraufführung der Oper „Wozzeck“ von Alban Berg vor.



**Der Sparzettel nimmt weiter zu.**

**Der Verkehr bei den sächsischen Sparkassen im dritten Quartaljahr 1925.**

Nach der Mitteilung des Statistischen Bundesamtes gestalteten sich bei den 346 sächsischen Sparkassen die Ein- und Rückzahlungen im dritten Quartaljahr 1925 folgendermaßen:

	Einzahlungen	Rückzahlungen
Juli	56 174	7 220 505
August	55 221	7 208 708
September	61 846	7 074 274
1. Quartaljahr	172 741	22 408 687
2. Quartaljahr	136 888	24 044 852
3. Quartaljahr	149 886	22 465 358
	18 639	3 608 008

Im Vergleichszeitraum wurde ein Zinsabfluss über 12 248 108 Reichsmark erzielt, während das Vorquartaljahr einen Überschuss von 15 453 329 Reichsmark und der gleiche Zeitraum des Vorjahrs einen solchen von 8 487 287 Reichsmark aufwies. Im Verhältnis zum Einzahlungsbetrag stellt sich der Überschuss im Vergleichszeitraum auf 45,8 Prozent, im Vorquartaljahr auf 35,7 Prozent und im 3. Quartaljahr 1924 auf 54,8 Prozent. Hinsichtlich der einzelnen Monate ist bei den Einzahlungen nach einem kleinen Rückgang im August der starke Aufstieg im September hervorzuheben, während die Rückzahlungen ständig gesunken sind. Infolgedessen schließt der Monat September mit dem Eingangsbetragsüberschuss von 4 745 108 Reichsmark am günstigsten ab.

Das fortgeschriebene Einlegerguthaben, das am Schluß des Vorquartals 48 825 203 Reichsmark betrug, weist am Schluß des Vergleichszeitraumes einen Bestand von 60 573 871 Reichsmark auf, während es am Schluß des 3. Quartals 1924 49 568 600 Reichsmark betrug. Dernach ist innerhalb eines Jahres ein recht erfreulicher Aufstieg des Einlegerguthabens zu verzeichnen.

**"Nur eine Bolenfrau."**

In Steinbach bei Mohorn ist am 21. November die im Leben Jahre lebende weltbekannte Bolenfrau Gusti Pappelbaum gestorben. Zu ihrem Andenken wird uns aus Steinbach geschrieben:

Auch in einem engbegrenzten Wirkungskreis, und wäre es der bestehende, erkennen wir oft manchen Zug, der uns Achtung einfließt. Wer kannte sie nicht, die alte Gusti? Die Bolenfrau von Steinbach, die seit mehr als vierzig Jahren die Botengänge zwischen den umliegenden Gemeinden und bis nach Dresden noch bis vor ihrem Ableben in Müßiggang und mit keiner Besitzerin besetzte. Ja, schon seit ihrer Kindheit vollführte sie die Milchtransporte des Rittergutes nach Dresden, wie sie auch später, als die Bahnhöfe die Verfrachtung übernahm, Tag für Tag solche begleitete und dabei auch die Botengänge für die heimischen Einwohner in Dresden und der näheren Umgebung beforgte, die kleine gebildete freundliche Alte mit ihren klugbilden Neugkeiten und dem Korb auf dem Rücken. Schon um drei Uhr früh konnte man in ihrer Wohnung, im Steinbacher Gemeindehaus, ihr Deckenlampen plackern. Jetzt ist ihr Lämmchen verblöbt, und dieses Dunkel herrschte in ihrem ehemaligen Kämmerlein.

Mit ihr ist ein Stück alter Geschichte dahingeschwunden, und viele werden fragen, ja, warum bleibt die liebe Alte so lange aus, die immer die Tage Neuigkeiten zuerst überbrachte, in ihrer eigenen, so volkstümlichen, originellen Mundart, deren Überlieferung den Eingeweihten durch den Jahrzehnten Verkehr längst geläufig geworden war? Wenn einer im Drie oder der nächsten Umgebung ins Jenseits abgerufen worden war, oder wenn es galt, an bestimmten Tagen des Jahres der Abstehenden zu gedenken, war sie es, welche die Kränze flocht, um den Toten auf seinem letzten Wege das Geleit zu geben; in welchen Beginnen sie nichts abhalten konnte, gleichviel, ob die Sonne ihre wärmenden Strahlen sandte, oder ob es regnete, stürzte oder tiefer Schnee felder und Wege bedeckte. Und wie auf solche Art gewissermaßen fehlte schon mit dem Tode bei Lebewohl auf vertrautem Fuße stand, so hat sie sich auch für ihr ewiges Scheiden ausgerechnet die Zeit des Totenfestes ausgeföhrt.

Ihr so beschöndenes, beinahe düstiges Neukere schloß aber ein treues, wohlwollendes Wesen ein, das nicht nur für Kind und Kindeskind, sondern auch im weitesten Sinne für ihre Mitmenschen sehr freudig bereit war, überall ihre Dienstbereitschaft zu betätigen. Und so wird bei allen, die sie kannten, ihr Andenken in freundlicher Erinnerung fortleben.

\* **Widder Dresdner Kinder.** Die im Kindererholungsheim des Landesbausinns für Arbeiterwohlfahrt in Großsiedlitz untergebrachten Kinder kehren morgen, Mittwoch, mittags 12,34 Uhr, nach Dresden zurück. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf dem Hauptbahnhof in Empfang zu nehmen.

\* **Deutsches Jugendmuseum.** Die Ausstellung über Massenhygiene (Ausstellungshalle am Zwingerplatz) ist nur noch bis Ende November geöffnet. Eine nochmalige Verlängerung ist nicht möglich. Eine leichten örtlichen Führungen sind wie folgt statt: Mittwoch, abends 6 Uhr. Dr. Winter; Sonnabend, abends 6 Uhr. Dr. Schadendorf; Sonntag, vormittags 11 Uhr. Dr. Hartmann und Dr. Arndt; Montag — Frauengang —, abends 6 Uhr. Dr. Oberer, Frauengang. Die Ausstellungsräume sind abgetrennt.

\* Bei dem Wohltätigkeitsfest der Studentenschaft am nächsten Freitag im Ausstellungspalast, wird von den Kunstnern namenlich Kammerjäger Hirzel von der Staatssoper die Besucher anlocken, wenn er, begleitet von seiner Gattin, lustige Lieder singt und die neuesten Schlager bringt.

\* Die Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz veranstaltete am vergangenen Freitag im Konzertsaal der Ausstellung eine Kirmesfeier. Das bekannte Saathoff-Dreieck zeigte sein künstlerisches Können durch Spielden schöner Walzer und ländlicher Weisen als auch durch Darbietungen moderner Tonmusik. Der beliebte Humorist Arthus Venzel bot willige Unterhaltung, während an anderer Seite einige Mitglieder des Festausschusses teils im Schattenspiel, teils in kurzer Theateraufführung allerlei Lustiges boten. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste eroberten sich an den reichen Darbietungen und wollten reichen Beifall nach dem Auftreten der bekannten Schulplatte des Bayernvereins.

**Was bringen die Kinos?**

**Olympia-Theater.** Der Filmroman aus dem Studentenleben "Die alte Burischenherrlichkeit" hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Die jungen Studierenden fehlten ebenfalls wie alte Herren. Akademische Freiheit und Sitten, jugendlicher Stolz und Übermut grüßten aus zahlreichen Szenen. Es schwoll das Herz beim Anblick des Baubodens, der schwirrende Klingen, es wurden die Augen feucht, wenn des Althines Romantik vorüberzog und Heidelberg, Tübingen und noch manche andere Gegend. Die künstlerische Überleitung hat in vielen Universitätsstädten Aufnahmen gemacht; besonders zahlreich sind die vom Rheindampfer aus von Köln (Dom) bis zum Niederrhein. Als Schauplatz der Handlung aber wählte sie eins der alten Städte, deren Hauptstraße im Atelier Staaten in tänzender Schönheit aufgebaut wurde. Für die Nachaufnahmen entstanden bei der Tiefe der Szene die schwersten Beleuchtungsprobleme. Durch Beleuchtung des gesamten Staatenbeleuchtungskörpers sind nun aber auch förmliche Effekte erzielt worden. Von Interesse ist auch, daß sich Angehörige einer bekannten Berliner Studentenverbindung für diesen Film zur Verfügung gestellt hatten. Sie sorgen für Naturtreue der Antiquitäten und Münzen; drei von ihnen haben wochenlang an ihren Verleihungen gelegen. Dieselbe Sorgfalt wie bei allem Aufführunglichen hat auch bei der Rollenbesetzung obgewahlt. Bedeutende Namen, wie Altpeter, Wierendorf, Beckerlach, Stegall (der Sohn des Kommerküngers), die Zelena, Michael, Kupfer, die hübsche Jennings u. a., bilden ein charaktervolles Spiel. Die Handlung wird durch die Romantik jungen Menschenums extra qualifiziert. Sie erzählt vom Sohn eines Regierungsrates, der als Student sich in dieilia hospitalis verliebt. Sein Vater trennt die beiden. Aber das Unglück ist schon geschehen. Sie will ins Wasser. Ein Privatdozent, dem sie einen Korb geben, rettet sie. Er fordert den jungen Walter, der im Pistolenduell schwer verwundet wird. Nach Jahren hört der Mensene, daß Vore ein Kind hat, sein Kind; und nicht hölt ihn nun mehr zurück, seine Pflicht zu erfüllen. — Vom "Beethoven-Haus" des Papa Benedictus bis zu "Alt-Heidelberg" haben Studentenstücke die Begeisterung des Publikums ausgelöst. Der Film kommt dem lustigen, abwechslungsreichen Dasein des Studios auf ganzem Weg entgegen. Für Examennöte ist da kein Platz. Freilich herauszulegen: "Die alte Burischenherrlichkeit, wohin bis du entchwunden?" — Die amerikanische Groteske "Joe Stock hat ein Kind" erweckte große Heiterkeit.

**Witterungsbericht für den Wintersport**

vom 24. November.

Mitgeteilt von der Sportabteilung des Vereinshaus Böhme, Dresden.

**Überdunkelung:** — 2 Grad, windstill, 2 Centimeter Neuschnee.

**Witterung:** — 3 Grad, Nordostwind, 3 Centimeter Neuschnee.

**Schneefall:** — Sportverhältnisse gut.

**Geißling:** — 1 Grad, Nordostwind, 2 Centimeter Neuschnee, Schneefall, Sport möglich.

**Kippsdorf:** — 1 Grad, Schneefall, Sport nicht möglich.

**Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925**

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr. 1925

Gebiete der Weidetiere Was kann Witterung

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 24. Novbr

# Börsen- und Handelsteil

## Dresdner Börse vom 24. November.

Um Einflange mit der Berliner Börse zog sich heute der vielfältige Markt einen Ton freundlicher gekimmt. Wenn auch die Kursschwankungen im allgemeinen noch überwogen, so machte sich doch eine gewisse Konsistenz geltend, die auch für eine Reihe von Werten kleinere Erholungen brachte. Bemerkenswert sehr lagen namentlich die Aktien der Papierfabriken, von denen Dresdner-Albumin-Genußmittel 4, Selbststoffverein 2,25, Tropf & Münch, Dresdner-Albumin-Mitteln und Selbststoffverein 2,25, Tropf & Münch, Dresdner-Albumin-Mitteln und Unger & Hoffmann je 2, Niemola 1,75, Genemann, Ica und Niederschlema je 1, sowie Krause & Baumann 0,75 gewannen. Noch abgeschwächt lagen Hohenauer - 4,5, Peniger & Vereinigte Strohstoffe je 2, Auch Maschinen- und Metallindustrieaktien verzögerten verschiedene leichte Aufholbewegungen, und zwar in See, Elster und Elbewerke je +1 und in Schleicher +0,5. Andererseits hellten sich die Großenbauer-Bebauung 7, Sächsische Gußstahl 4,75, Dresdner Schlosspreß 2,75, Vereinigte Metallwerke Heller 2,5, Kartonagenindustrie 1,75 und Sächsische Bronze 1, Gießereiwerk und Fahrzeugfabrik zeichneten sich wieder durch größere Reaktionen aus in Elektro +8,75, Generac Elektrizitätswerk +4 und in Bergmann +1. Andererseits erfuhrn Abrikose Schloßberg mit 8,5, Thüringer Elektrizitätswerk mit 8,5, Vöge mit 2, Wandseler mit 1,25 und Herkules mit 1. Von keramischen Werten waren weiter rüdigungsang Somaq und Walther & Sohne je 2,5, Glasfabrik Dresden 2,75, Sächsische Glas und Keramik Oden je 1,5, Siemens-Schuckert 1,25 und Wandertal je 1; höher bewertet wurden Zschätz und Deutsche Tonnenöhren je 1,5 und Keramag 1,25. Bei Brauereien konnten sich Weissenfels um 2 erhöhen, wogegen Schloß-Chemnitz um 6, Dresdner Bitterbrauerei um 2, Weißbierbrauerei um 1,5, Erste Ansbacher und Althoffenburger um je 1 zurücktiefen. Banks und Bausparaktien sowie Transporte konnten ihre Kurse leicht befestigen in Dresdner Bank +0,5, Dresdner Paugefellschaft +2,5 und in Speicherstadt 1,25. Dagegen verzögerten kleinere Rückstände Reichsbank mit 1,5, Sächsische Bodencredit und Commerz- und Privatbank mit je 0,5 und Residenzbankbank mit 1,75. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktien überwogen noch die Kursschwankungen, und zwar hielten ein Aktienbörse Mühlberg und Blauener Spiggen mit 4, Arth Schulte und Paradiesbrot mit 2,5, Dresdner Röhrwaren, Röhrwaren Kommandit, Röhrer Seidenfabrik, Kunststoffen Man und Vereinigte Röhrer je 2, Dresdner Gasanstalten 1,25, Polychrom 1 und 2, Hohenau 0,75. Einwas aufstellern konnten ihre Kurse Solingen um 2, Salzherme und Bougnyer auch um je 1,5 und Chemnitzer Spinnerei um 0,5. Am Montenmarkt bewegte sich das Geschäft in engeren Grenzen bei im allgemeinen gut gehaltenen Kurzen.

**Besondere Kurse für einzelne Baulandbriefen, Städteanleihen usw.**  
3½ %ige Sächsische Erdförderer: Serie 11 18,75 bez. G., Serie 15 18,5 bez. G., 3½ %ige Landw. Baulandbriefe: Serie 19 9,0 G., Serie 16b 10 G., Serie 17 11 bez. G., 4 %ige Landw. Baulandbriefe: Serie 23 11 bez. G., Serie 22 10,1 G., Serie 27 12 G., Serie 28 8,8 bez. G., 3½ %ige Landw. Creditbriefe: Serie 6 10 bez. G., Serie 9 9,0 bez. G., Serie 18 10 bez. G., Serie 19 10 bez. G., Serie 20 7,5 bez. G., 4 %ige Landw. Creditbriefe: Serie 20 5,25 G., Serie 40 0,75 G.

**Notlaufende Notierungen:** Bank für Brauindustrie 70,5 bez. G. Schlossberg 150 bez. G.

**Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 24. November,**

wiegestellt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße 10 am Freitag, 24. November 1925.

Ambra	-	Grimm & Kohl	-	*Pantheon	44,0
Apollo	-	Erasm Grumbach	-	Schles. Frits.	-
Apollo-Plant.	-	Otto Hammer	-	Schwertzeiges	-
Bauten-Stanzw.	0,70	Oehr. Hormann	183,0	Societasbr. Zitt.	60,0
Debag	0,65	Hümlich	18,0	Spiz.-u. Prägs.	-
Demos	0,085	"Hutchenreuter	18,0	Fets	-
Eduard Heidenau	-	Jenke	18,0	Friedl & Steiner	-
Eisengasse	12,5	Lands Handelsg.	-	Frohner & Co.	-
Erla Holzindust.	30,0	Landw. Masch.	-	Weberstahlwerk	-
Frenzel & Lein	75,0	Mahl's & Ursler	-	Westh. Spinn.	51,0
Goldsbach	50,0	Metall Uederau	-	Windschild	12,0
Gretschel & Ulbr.	-	Münckner & Co	38,0	Winkelhausen	-
Nowack	0,860	Nawack	-	Wurzelau Heinrichen	0,040

**Notlaufende Notierungen:** Bank für Brauindustrie 70,5 bez. G. Schlossberg 150 bez. G.

**Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 24. November,**

wiegestellt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße 10 am Freitag, 24. November 1925.

Die Verbußigung, die gestern nachmittag am Eisenmarkt eingetreten war, hielt an. Die Umlage blieben allerdings, wie bisher, bedeutungslos und verhältnismäßig hoch auf einige Gedungskäufe der Spekulation und eine Anzahl auswärtiger Kaufordnungen, die ancheinend unter der Anregung des gegenwärtig sehr niedrigen Kursspiegels gegeben wurden. Außerdem wurde von Emissionshandelsfirmen etwas mehr Material aufgenommen. Infolgedessen legten sich die legendären Kursschwankungen nicht fort, vielmehr waren im Gegenteil Besserungen um 1 bis 2 % zu verzeichnen, die nur bei den einzigen Spezialwerten noch hierüber hinausgingen. Stärker gefragt waren u. a. Mannesmann, angespannt infolge Bilanzverlusten der Börse, außerdem wieder einmal die sogenannten amerikanischen Kreisgewinne, wie Baltimore, Schiffahrtsaktien Stöhr, Sommerseit um. Am Montanmarkt berührte die Erklärung der Rhein-Elektro-Union, daß die Personen über die voraussichtlichen Bilanzergänzung abwegig seien, da die Bilanzarbeiten sich noch in einem vorbereitenden Stadium befinden. Trotz dieser außerlichen Befreiung der Tendenz kann von einer Rendierung der Gesamtlage nicht gesprochen werden. Diese bleibt nach wie vor recht unsicher, da außerhalb die Insolvenz- und Liquidationsmeldungen noch häufiger machen. Am Geldmarkt war täglich Geld kurz angeboten und die Lage ausgesprochen flüssig. Der Soh stellte sich auf 7,5 bis 8,5. Monatsgeld ist daher nur außerordentlich spärlich offeriert und liegt angepannt. Der Sinsay blieb jedoch mit 10 bis 11,5 unverändert. Am Dienstmarkt blieb der französische Rententurm auf dem ermäßigten Vorzugsanweis. London gegen Paris hörte man mit 120,5. Sonstige Veränderungen waren bei Börsebeginn nicht zu verzeichnen. Die Reichsbank notierte am Mittag in London 20,24, Amsterdam 50,20, Paris 5,11. Im einzelnen lagen von Montanaktien die meisten Werte um 1 bis 1,5 gebelebt oder gegenüber dem Vorabend unverändert. Aktienklassen uneinheitlich und eher abdrückend. Chemische Werte dagegen freudlich. Höchster Börsen +1,000, Oberfelder Börsen +1, Dynamit Nobel +1,75, Auf-Gulden +1,5. Elektrizitätswerke lehr Bill und meist leicht erholt. Sonst sind davorzuheben: Deutsche Erdöl +2, Tegelwerke durchschnittlich +1, Telefon Berliner +2,10, Deutsche Werke durch eine Bausparförder +8,5, Papag +1,125 (67,5). Berliner Handelsanteile nach den fälligen Rückgängen +1,5, Reichsbank +2,25. Von Industriekontinenten Ungarn getragt und lebter. Deutliche Renten unverändert oder etwas ermäßigt. Im Verlauf verhinderne vor allem eine Erklärung der Sachsen Handelskammer zur Wirtschaftslage, die außerordentlich pessimistisch abgestimmt war und in der Feststellung gipfelt, daß der Wirtschaftsfall in Deutschland gegenwärtig einen raschen Fortgang nehme. Die Unstetigkeit des Gesamtmarktes wurde daher noch erhöht. Von unnotierten Werten Diamond mit 21,75 gebelebt, dagegen Ufa mit 47,5 unverändert.

**Young Aktien.**

**Berlische Industrie-Aktien:** Lingner 68, Zwicker Baumwolle 10,8, Zwicker Baumwolle 10,8, Jägermeister 25.

**Berliner Börse vom 24. November.**

Die Verbußigung, die gestern nachmittag am Eisenmarkt eingetreten war, hielt an. Die Umlage blieben allerdings, wie bisher, bedeutungslos und verhältnismäßig hoch auf einige Gedungskäufe der Spekulation und eine Anzahl auswärtiger Kaufordnungen, die ancheinend unter der Anregung des gegenwärtig sehr niedrigen Kursspiegels gegeben wurden. Außerdem wurde von Emissionshandelsfirmen etwas mehr Material aufgenommen. Infolgedessen legten sich die legendären Kursschwankungen nicht fort, vielmehr waren im Gegenteil Besserungen um 1 bis 2 % zu verzeichnen, die nur bei den einzigen Spezialwerten noch hierüber hinausgingen. Stärker gefragt waren u. a. Mannesmann, angespannt infolge Bilanzverlusten der Börse, außerdem wieder einmal die sogenannten amerikanischen Kreisgewinne, wie Baltimore, Schiffahrtsaktien Stöhr, Sommerseit um. Am Montanmarkt berührte die Erklärung der Rhein-Elektro-Union, daß die Personen über die voraussichtlichen Bilanzergänzung abwegig seien, da die Bilanzarbeiten sich noch in einem vorbereitenden Stadium befinden. Trotz dieser außerlichen Befreiung der Tendenz kann von einer Rendierung der Gesamtlage nicht gesprochen werden. Diese bleibt nach wie vor recht unsicher, da außerhalb die Insolvenz- und Liquidationsmeldungen noch häufiger machen. Am Geldmarkt war täglich Geld kurz angeboten und die Lage ausgesprochen flüssig. Der Soh stellte sich auf 7,5 bis 8,5. Monatsgeld ist daher nur außerordentlich spärlich offeriert und liegt angepannt. Der Sinsay blieb jedoch mit 10 bis 11,5 unverändert. Am Dienstmarkt blieb der französische Rententurm auf dem ermäßigten Vorzugsanweis. London gegen Paris hörte man mit 120,5. Sonstige Veränderungen waren bei Börsebeginn nicht zu verzeichnen. Die Reichsbank notierte am Mittag in London 20,24, Amsterdam 50,20, Paris 5,11. Im einzelnen lagen von Montanaktien die meisten Werte um 1 bis 1,5 gebelebt oder gegenüber dem Vorabend unverändert. Aktienklassen uneinheitlich und eher abdrückend. Chemische Werte dagegen freudlich. Höchster Börsen +1,000, Oberfelder Börsen +1, Dynamit Nobel +1,75, Auf-Gulden +1,5. Elektrizitätswerke lehr Bill und meist leicht erholt. Sonst sind davorzuheben: Deutsche Erdöl +2, Tegelwerke durchschnittlich +1, Telefon Berliner +2,10, Deutsche Werke durch eine Bausparförder +8,5, Papag +1,125 (67,5). Berliner Handelsanteile nach den fälligen Rückgängen +1,5, Reichsbank +2,25. Von Industriekontinenten Ungarn getragt und lebter. Deutliche Renten unverändert oder etwas ermäßigt. Im Verlauf verhinderte vor allem eine Erklärung der Sachsen Handelskammer zur Wirtschaftslage, die außerordentlich pessimistisch abgestimmt war und in der Feststellung gipfelt, daß der Wirtschaftsfall in Deutschland gegenwärtig einen raschen Fortgang nehme. Die Unstetigkeit des Gesamtmarktes wurde daher noch erhöht. Von unnotierten Werten Diamond mit 21,75 gebelebt, dagegen Ufa mit 47,5 unverändert.

**Berliner Produktionsbörse vom 24. November.**

Die Grundbedeutung im Berliner Produktionshandel blieb diejenige des amtlichen Verleihes wiederum schwach, doch zeigten die ersten Kurse wenigstens für Weizen nicht die am Vormittag erwarteten Rückgänge, da noch den geliehenen Schwachen Auslandsmeldungen heute die etwas leichten Düsseldorfer Anfangskäufe hielten. Am Holzmarkt bleibt die Nachfrage für Export bestehen, doch übermorgen keine Verkaufsaufträge. Im Seithandel ermäßigten sich die Notierungen für Weizen um 2 bis 2,5 M., während Roggen um 5 M. und teilweise sogar darüber abgeschlagen war. Weizen Dezember begann mit 248,5 März mit 250 und Mai mit 257,5. Die nächsten Termine erhöhten für Roggen mit 167, 180 und 185. Das Weißgetreide ist ruhiger, da die Vorberungen viel zu hoch liegen. Hafer aber vernehmlich gestiegen. Getreie nur in besten Sorten, sowie in Brauqualität gefragt.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

## Dresdner Börse vom 24. November 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anteile in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. Hin angegebene Einheit. + = RM für 1 MM. P.M. \* = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zinst.	24. 11.	23. 11.	Div.	24. 11.	23. 11.	Uhr.	24. 11.	23. 11.
5% Goldanl. 1-30.Doll.	200,0	100,0	20,0	20,0	*Feisenkelles	97,0	b0	95,1	b0	90,0
do große Stücke	90,25	b0	90,5	b0	*Greizer	85,0	G	85,1	G	82,5
Doll. Schatzanw.	88,5	G	88,5	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Reichsanleihe	0,18	G	0,18	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do	0,18	G	0,18	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do	0,18	G	0,18	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Kriegsanleihe	0,174	b0	0,174	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Par. Schatzan.	0,11	G	0,11	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Agric. Schatzan.	0,128	b0	0,135	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1924	0,12	G	0,12	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
K-Schare (G.M.)	65,0	b0	65,0	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
4 Schutzgesetze	8,5	b0	8,5	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Spars-Pram.-Aml.	0,11	G	0,11	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1919 Hechsch.	0,08	G	0,08	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1919 Leidscsh.	0,08	G	0,08	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1923	0,0425	G	0,0425	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Landeskult.	0,61	G	0,61	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Preuß. Kons.	0,171	b0	0,185	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do	0,171	b0	0,185	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do	0,171	b0	0,185	b0	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
Dresden 1920	1,85	G	1,85	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1912	0,8	G	0,8	G	*Hanss Lübeck	80,5	G	80,5	G	80,5
do 1921	0,9	G	0							



## Die Stimme des Blutes.

Roman von Käte Lubowksi.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin B. 30.

### Erstes Kapitel

Freiherr Achim von Degen war drei Tage früher, als er beabsichtigte hatte, von der Erfrischungskette nach Berlin auf seine Scholle zurückgekehrt. Unangemeldet — also unerwartet — stand er in seinem Arbeitszimmer. Der mächtige Majolikaschrank war kalt — die Eichenholzplatte des Sekretärs leicht überstaubt. Die Empfindung des Sekretärs, die er auf die Nähe des Februarzuges fühlte, wurde in Wahrheit durch die Einsamkeit, in die er sich vorsichtig zurückgezogen, ausgelöscht. Und doch hatte er es eilig gehabt, sie wieder zu gewinnen. Das Angebot des Bahnhofsvorstebers, der nach Kleebingen um den Antschwagen telefonieren wollte, lehnte er ab, ließ das Gespräch zurück, ging die zwanzig Minuten zu Fuß ... als erwarte ihm ein Seelen im Ungeduld und Schmiede. Und es war doch niemand in seinem Hause, der solche oder auch nur ähnliche Gefühle für ihn hatte. Oder vielleicht seine Hausherrin, Exzellenz Frau von Pütta? — Urväterlich kam ihm ein Vater, als er sich vorgegenüberstellt, was wohl die Kindheitsabende, alseit Korrekte, zu solder Erziehung gefüllt hätte. — Ammerhin war mit diesem Gedanken eine Brücke zu der nüchternen Wirklichkeit geschlagen, in welcher er — nach abseitiger Abwesenheit — wiederum stand.

Er drückte zweimal auf den Knopf der Klingel. Das Zimmermodem, das während des Urlaubs den Dienst versetzte, erschien erst lange nachher. Der Herr Baron, stotterte sie erschrocken.

Er rutschte kurz. „Ich lasse Exzellenz zu mir bitten. Sie ruht doch nicht gerade?“

Exzellenz ist in Frau Gräfin Blaustein nach Neustein gefahren.“ Sie sagte es mit einem Ausdruck von Schadenfreude.

„Gestern nachmittags?“

„Ja. Vor ungefähr zwei Stunden.“ Dann war also kaum mit ihrem rechtzeitigen Eintritt zum Abendmahl zu rechnen.

„In die Bibliothek gehörig durchwärm?“ forschte er weiter.

„Die Bibliothek?“ wunderte sie sich.

Nun ja ... heute am Mittwoch, kommen doch die Herrschaften Tribelius aus dem Vorstand.“ Ihre Verlegenheit schafften Exzellenz mit einer nicht unzweckhaften Geste. Sie genierte sich nicht länger zu führen. Herr Baron wollte heute doch noch gar nicht hier sein.“

Richtig! — Es war nämlich überraschend gekommen. Er neigte den Kopf mit einer nicht unzweckhaften Geste. „Sie wollten heute doch noch gar nicht hier sein.“

Es dunkelte bereits stark. Die Leute hatten schon Feierabend gemacht. Von der hinteren Türe der Ecke das Allerheiligen-Schlüssel, die der junge Hotheim abließte. — Dem Kleebinger Herrn erschien es möglich unerträglich, den ganzen Abend einsam zu verbringen. Die knappe Antwort, was ihm aus Berlin fruchtlos fortgetrieben, drängte sich vor.

„Das Vorstand, mein Vater,“ hieß sie. „Aber das war erst im Hintergrund. Die sogar den eigenen Eltern völlig überlappende gesammelte Verlobung der achtzehnjährigen Tochter seines Berliner“ Salzgberg und Freunde hatte ihn um seine innere Sicherheit gebracht und damit nach Haus getrieben. Nicht als ob er die fröhliche Blondine mit andern als entsetzlichen Gefühlen betrachtete ... Ihr selbständiges Handeln begnügte ihm lediglich, daß ein Mädchen von achtzehn Jahren unter Umständen in aller Heimlichkeit über sich verfügen kann.

Und die andere, um derentwillen ihn diese Belehrung auftrug und bestimmt erhielt, war ihm einundzwanzig geworden? — Die Andere ...?

In seinem nahen und nächtlichen Verkehrsreich gab es doch merkwürdigweise kein weitausfahrendes Mädchen mehr. Nur Gräfin Irene Blaustein, eine Tochter eines verstorbenen Baier, beschrieb noch eine unvermählte Tochter. Freilich zählte diese

bereits fünfunddreißig Jahre, war aber noch eine auffallend schöne, wilde Erscheinung, von der die Rede ging, daß der bürgerliche Vorstand des Kreises sich im Vorjahr verzweigt um sie bemüht habe. Eine Petticoat — vor einem Jahrzehnt etwa — hatte man von einer unglücklichen Liebe der Gräfin Agathe gemunkelt. Näheres war indessen nicht zu erfahren gewesen. Vielleicht — wenn er sich an die rechte Adresse, an die Tante Irene, gewandt hätte. Davor hätte er sich. Es wären bestimmt neben den andern zu viel Erwähnungen und Hinweise auf das, was er selbst seinem alten Geschlecht schuldete, herausbekommen. Freilich war es sonderbar, daß er mit seinen fünfundvierzig Jahren bis heute noch niemals ernstlich an eine Heirat gedacht — keine Herzen gebrochen — persönlich keinen Schaden genommen hatte — bis vor Kurzem überhaupt nicht ernstlich in Erwähnung geogen, sein einfaches Leben zu ändern ... Frau von Pütta stand der Häuslichkeit seit Jahren vorzüglich vor. Seine Körperkräfte wurden durch die Zeitung der Schule genauso angewandt, für die geistige Erfrischung, für die der Verkehr mit den Nachbarn, leider, nicht sorgte waren die Bewohner des Vorstandes da — der ehemalige Direktor der Neuköllner Zuckerfabrik — Doktor Thom. Reinhard Tribelius und seine einzige Tochter Marianne. An jedem Mittwoch abend waren sie, die beiden Kilometer zu Fuß zurücklegend, seine Gäste, während er kaum einen Tag verstreichen ließ, den er nicht — vorübergehend — nach ihnen sah.

Und heute war Mittwoch!

Kurz entschlossen drückte er abermals auf den Knopf. „Ich gehe ins Vorstand. Melden Sie Exzellenz später meine Heimfahrt und dies.“

Aus den runden Augen des Mädchens, die wie reife schwarze Beeren glänzten, lugte die Neugier. „Will Herr Baron vorher nicht etwas Warmes genießen? Mameli hat schon gerichtet?“

„Nein,“ lehnte er hastig ab, obwohl er durchdrillt und hungrig war, ging den Bettlermantel um und zog die Kappe über den Kopf.

„Warum habe ich mich eigentlich nicht erst erfrischt?“ schrie er ... „Ohne es zu wollen, war mein sonst aemäßlicher Schritt in ein Elternhaus gefallen, das ihn heil machte ...“

Im Vorstand waren lärmliche Fenster erleuchtet. Das war ein ungewöhnlicher Anblick. Freiherr von Degen schlich wie ein Knabe, der eine Überzahlung erfuhr, die vier Stufen empor, welche aus dem kleinen Hintergarten in die Küche führten. Am Herd stand die alte Feuerstelle und hob aus prahlendem Feuer opulent düstende Schmalzstufen.

„Verkünderin,“ sagte Achim von Degen plötzlich in den Takt und die Wärme hinein. Trok und hell klang seine Stimme zu dem alten Mädchen hin.

„So was ... der Herr Baron,“ freute sie sich. „Das passt aber kein. Wir feiern heute gerade was ganz Besonderes ...“

„Warum untersetzen seine Eltern nicht? Warum mußte er an die fröhliche Blondine in Berlin denken, mit der er auch gefeiert hatte ...?“

Seine Augen, nach Marianne Tribelius zu fragen, fließen an. „Der Herr Doktor im Laboratorium, bitte,“ fragte er nur.

„Ich denke wohl! Soll ich Herrn Baron melden?“

„Rufen Sie ... Ich will ihn überraschen. Fräulein Marianne ist ... doch bei ihm, nicht wahr?“

Die Alte schüttelte den Kopf. „Ausnahmsweise nicht. Sie ist mit Exzellenz nach Neustein gefahren. Das hängt nämlich mit dem Feiern zusammen ...“ Schalkhaft sah sie hinter ihm drein.

Doktor Tribelius sah zwar bei voller Beleuchtung in seinem Laboratorium, aber er arbeitete nicht. Die Tiegel und Flaschen, die Kessel und Phiole feierten mit ihm. Kraft und verschlossen handeln die Schränke und Regale an den Wänden. Die kleinen Modelle der Luftpumpe — des Neuflügelzingers — der Sicherung für Fahrräder und andere mehr, lugten hinter den Glasdeckeln der alten Vitrine zu dem Mann hinüber, der hager und schmalzulig, in seinem durchdringenden Weiß ein Fenster der Freude hatte, das dem Einbrechenden sofort auffiel.

„Groß Gott, lieber Herr von Degen,“ sagte er und sprang mit jugendlicher Lebhaftigkeit empor. „Schön ... daß Sie da sind ... Kein langes Fragen: wieviel und weshalb ... Ein Freuen ... Nur Raum dafür! — Ein warmer Gefühl, das erste, seitdem er wieder auf heimischen Boden stand, erfüllte Herrn von Degen. — Sie haben nebeneinander auf dem glatten, schadhaft gewordenen Sitz des Ledersofas.“

„Ich habe heute schon viel an Sie gedacht, Degen ...“ Da war die seltsam beklemmende Durst wieder ... denn auch Sie gehören zu unserer kleinen Feier ...“ Nun mußte der andere doch eine Frage tun.

„Was feiern Sie denn?“ Doktor Tribelius wunderte sich insgeheim über den rauhen Klang der Stimme. Er dachte an die Großstadt mit ihren rauherfüllten Nachtfesten und ihren anderen Dingen, die das Blut erhöhen, so daß eine Erkrankung gar leicht kommen mag ...“

„So schnell und präzise läßt sich das nicht festlegen, Herr von Degen. Sie müssen mir schon gestatten, daß ich ein wenig aushole.“

Der unerträgliche Druck, der sich auf Degens Kopf gewölzt hatte, nahm zu. Aber in alle Unsicherheit kam plötzlich ein ruhiger Punkt. Um den spann sich hinsort sein Denken irrte nicht länger ab ... Mariannel — Sie und nur Sie. Wenn er sie verloren hätte?

Wichtig und ausführlich setzte Doktor Tribelius ein: „Niemand, wie Sie, lieber Degen, weiß so genau, um meine Rämpfe und Schnüchtere ... alle andern, außer meiner Marianne, halten mich für einen zwar ordentlichen Chemiker, der achtzehn Jahre seine Arbeit als Leiter der Zuckerfabrik leidlich getan hat, und der wohl noch heutigen Tages dort läche, wäre nicht die Lungenentzündung mit ihren Folgen dazwischen gekommen, die auf meine vorzeitige Lahmlegung drängten. — Niemand von den Herren Aktiengesellern hat auch nur geahnt, daß ich dort lediglich als Maschine schaffte, der kleine neuen Wege vergnügt waren. Meiner Schnüchtere kann niehts nach Dingen, die verbreitert durchum, um der Allgemeinheit zu dienen. Ich weiß gar wohl ... hinter meinem Rücken nennt mich dieser oder jener der Herren den verdrehten Fräulein.“ — „Gönnen wir Ihnen den Sohn. Obenhin gesehen habe ich auch noch nichts Weiteres vollbracht. Ohne die Luftpumpe mit meiner Neuauftastung gings auch weiter. — Der Neuauftastapparat ist ausgeschaltet. Die Herstellungsfäden sind jedoch so ungeheuer, daß er sich noch lange nicht als ein Segen erweisen kann. Ich weiß ... mehr alles! — Zeigt aber ...“ und er machte eine Pause, holte tief Atem, ehe er fortführte: „Deyta glaubte ich, daß ich endlich am Ziel bin ...“

Achim von Degen wußte mit einer ungeschickt kostenden Bewegung den Schwanz von der Stirn unter dem dichten Blondhaar ab ... Also nicht Marianne! — Nicht Sie ... Gottlob.

Obenhin betrachtet, ist es abermals eine Kleinigkeit. Eine Sauerstofflampe für verunglückte Grubenarbeiter. Ganz einmal. Behändig unter dem Schutz zu tragen, ohne, daß sie jemals beschwerlich fällt. Und doch ... welche Wichtigkeit! Seit zehn Jahren arbeite ich daran. Immer wieder mißlang's. Oder besser — gelang es mir nicht, sie genügend zu vervollkommen. — Nun endlich habe ich es erreicht. Doktor Fabi und Benike aus Berlin haben sich das Modell — nachdem wir darüber schon lange schriftlich verhandelten — bei mir angesehen. Sie waren erstaunt und vollbetriebig. Die Anmeldung zum Patent ist durch sie erfolgt. Ich habe zu wenig Beziehungen. Auch rieten sie mir dringend ab, es hier irgendwie public zu machen, ehe nicht alles geordnet wäre. Die Zeichnungen und Beschreibungen händigte ich ihnen ein. Nur eine Modellzeichnung im Kleinsten verlangten sie noch. Sie sollte bereit vor drei Tagen abgefertigt sein. Es geht aber allemal nicht so, wie man will. Erst die Nacht bin ich fertig geworden ... Marianne ist damit jetzt zur Volk. Hier ist's absolut niemals sicher, wann der alte Benike die Rästen leert, nicht wahr?“ (Fortsetzung folgt)

Allerlei  
Tafellöffner  
Listen zu verlegen  
Übersetzung zu schreiben

**OÖTAKELI**

GES.GESCH. MARKE

**Org  
Münz  
Lüttner Tongrot**

RUF:

25741. 21777. 21736. 22736.

Kristall und Porzellan  
große Auswahl, kleine Preise  
**W. Wehrle**  
Prager Straße 17

Auf viele Jahre Wunsch  
Jeden Mittwoch  
die beliebtesten frischen  
Schlesischen Blut- u.  
Leberwürstchen  
**H. Rebner,**  
Zahnsgasse  
Altstädt. Spezial Wurstgeschäft am Platz  
Gegründet 1851 Februar 1873

**Klubsessel**  
in Rindleder sehr v. M. 185,- an  
Vorgermauerungen v. M. 45,- an  
Vorne ... v. M. 80,- an  
Feinachs-Bestell ... etz erb.  
Sächs. Kuhmöbel-Fabrik  
Hans M. Reichelt,  
Dresden-A., Freiberger Str. 89



**Sophienkirche**  
Herrfurth  
Solinger-Stahlwaren  
Fachgeschäft  
nur große Brüdergasse 43  
seit 50 Jahren

Qualitäts-Schlittschuhe

**Damentaschen**  
neue Modelle —  
Brief-, Geld- und Aktenetaschen  
Taschenwahl, Verkauf zu Fabrik-  
Preisen direkt in den Werkstätten  
Reparaturen, Extra-Herstellungen.  
Thomas, Reichsstraße 4, im Hote  
Lindenaustrasse 14.

**Eugen Loeber**  
An der Dreikönigskirche 1, Eingang Hauptstraße

Telephon 20060

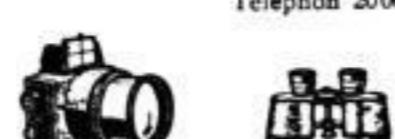


Photo-Apparate neuester Konstruktion  
und allen Zubehör, Entwickeln und Kopieren  
Operngläser, Feldstecher und Binokels  
in jeder Ausführung von Goerz Busch usw.  
Echte Polyphon-Sprech-Apparate  
und alle Musikinstrumente. Alle Reparaturen.  
Große Auswahl in Grammophonplatten  
Kulante Zahlungsbedingungen.

**Pelzjacken**  
von Mark 150. an aufwärts in großer Auswahl

**Emil Wünscher,** Frauenstraße 11 Nahe Neumarkt

Gegr. 1865

Telephon 20060

Strassen-Linie 26 Hölderlin-, Weidenthalstraße

Strassen-Linie 26 Hölderlin-, Weidenthalstraße

**Reißhauer**  
Urbas-Pianofortefabrik

empfehlen ihre erstklassigen, preiswerten

**Flügel und Pianos**

Fabriklager Dresden-Cotta

Telephon: 17010 u. 18030

Strassen-Linie 26 Hölderlin-, Weidenthalstraße

Strassen-Linie 26 Hölderlin-, Weidenthalstraße

**Gebrüder Leypold**

Marienstraße 1

Kinder-Sportwesten

Wolle plattiert 4.95 4.45 3.65

reine Wolle ... 7.75 6.75 5.75

Kinder-Schwitzer

Wolle plattiert 3.95 3.45 2.95

reine Wolle ... 6.90 6.25 5.55

Schwitzeranzüge

Wolle plattiert

sehr haltbar ... 13.85 12.75 11.65

Schwitzerhosen

mit Leibchen ... 6.90 6.40 5.90

ohne Leibchen ... 5.85 5.35 4.85

Schwitzerkittel 1.35 1.20 1.05

Beratung ... d. reaktionären Teil: Dr. W. Schmidbauer, Dresden; für die Angestellten: W. Schmidbauer, Dresden  
Das benötigte Abonnement umfaßt 8 Seiten.